

C.

Wien, Nationalbibliothek, codex n. 7671 (Rec. 2244). Er weist etwas steifes Schreibpapier mit zwei verschiedenen Wasserzeichen auf, 192 mm : 302 mm zugeschnitten. Der originale Einband, ein Umschlag aus gedunkeltem Pergament, ist erhalten; er mißt 196 mm : 310 mm. Die Handschrift ist vom Buchwurme befallen und enthält noch sehr viele Streusandreste. Auf den Rücken ist mit der Hand geschrieben *Ebendorffers de Haselbach Chronica Austriae ab initio ducatus ad mortem Alberti archiducis M(anu) S(cripta)*; dazu gehört unten die älteste Signatur *H 244*. Darüber wurde später ein Zettel aus dickem Papier geklebt, dessen Reste noch *H[ist. ?] 7[97 ?]* erkennen lassen; dieselbe Hand schrieb oberhalb des Zettels nochmals *H* und unterhalb *797* (verbessert aus *787*). Schließlich sind noch zwei bedruckte Zettelchen aufgeklebt worden, und zwar eines mit *214*, das andere mit *I*. Das erste und letzte Blatt der Handschrift ist auf die Innenseite des Deckels aufgeklebt worden.

Der Papierbestand dieser Handschrift, die neben codex *A* die wichtigste Überlieferung der Chronik Ebendorfers ist, stellt sich sehr verwickelt dar. Im Grunde handelt es sich um zwei Handschriften. Der Text begann nämlich zunächst auf Seite 45 der gegenwärtigen Zählung, und hier findet sich auch der Titel *CHRONICA AVSTRIAE Thomae Ebendorffer de Haselbach Theologi, Canonici, et publici Professoris Viennensis*, also so wie im codex *B*. Merkwürdigerweise begann der Text auf der vorletzten Seite der (jetzt) zweiten Lage: der Schreiber hoffte wohl, die fehlenden Teile ergänzen zu können. Als er dann wirklich den Text des von Mennel nicht überlieferten Ersten und (teilweise auch des) Zweiten Buches der Chronik erhielt, mußte er noch fünf Bogen vorschalten (jetzt Seite 11 bis 30). Im ganzen erkennt man: Zunächst fünf Blätter, die in nicht genau erkennbarer Weise vorgeschaltet sind (Seite 1 bis 10); eine Lage von 5 Bogen (Seite 11 bis 30), eine zweite und dritte von je 4 Bogen (Seite 31 bis 46 und 47 bis 62), eine vierte von 6 (Seite 63 bis 86) und eine fünfte wieder von 4 Bogen (Seite 87 bis 102); fortan wechseln Lagen von 5 und 4 Bogen. Die Handschrift war zuerst foliiert. So ist zum Beispiel Seite 208 noch deutlich der ältere f. 99 sichtbar. Da bei der Paginierung ein Fehler unterlief, indem 183 doppelt gezählt wurde¹⁾, so ist anstatt 208 richtig 209

¹⁾ Der Fehler wäre später (unabsichtlich ?) durch Sprung von 928 auf 930 wieder ausgeglichen worden, wenn nicht auch Sprünge von 676 auf 678 und 695 auf 697 unterlaufen wären.